

BUNDESARCHITEKTENKAMMER

# Besser mit Architekt

Joachim Brenncke



© Christian Kruppa

**Es gibt ihn noch, den aktiven und engagierten Bauherrn, der sich durch sein persönliches Engagement von anonymen Investoren unterscheidet. Bei diesen Bauherren ist gut zuhören zu können vielleicht eine der wichtigsten Fähigkeiten, die man als Architekt haben sollte.**

Empathie ist eine Eigenschaft, die Architekten vor allem in dieses direkte Verhältnis zum Bauherrn einbringen müssen. Denn eine sorgfältige Analyse der Bedürfnisse ist von grundlegender Bedeutung. Welche Vorstellungen hat er, welche Bedürfnisse und welche Mittel stehen für das Vorhaben zur Verfügung? Hier geht es darum, den Auftraggeber zu verstehen und ihn auf dem Weg zur Realisierung seines Bauvorhabens zu begleiten, im wahrsten Sinn „ab-

zuholen und mitzunehmen“. Dazu gehört auch der Blick in die Zukunft – welche Entwicklungen sind abzusehen, welche Vorhaben und Ziele hat der Bauherr? Empathie hilft, konkret formulierte Wünsche gegenüber wirklichen Bedürfnissen abzugrenzen. Diese Informationen sind für die Planung eines nachhaltigen, gleichzeitig architektonisch innovativ gestalteten Bauwerks von großer Bedeutung. Aufgabe des Architekten ist es, die Ideen des Bauherrn in eine räumliche Dimension zu übersetzen. Zur empathischen Beratung gehört selbstverständlich auch, ihn vor falschen Entscheidungen zu bewahren.

Für Architekten und Stadtplaner ist empathisches Denken aber auch noch auf einer weiteren Ebene von großer Bedeutung – im Hinblick auf Städtebau und Architektur, also der Baukultur. Bauten wirken in ihre Umgebung und sind so auch Faktoren in kulturellen und sozio-ökonomischen Systemen. Gebäude besitzen das Potenzial, im übertragenen Sinne empathisch zu sein, wenn sie eine enge Beziehung aufbauen, die Menschen, Orte und vorhandene Technologien verbindet und auf diese Weise – sowohl für Wohn- als auch für Arbeitsräume – ein bereicherndes Umfeld schaffen. Eine so wirksame, also ausstrahlende Architektur können Architekten und Stadtplaner erkennen und nutzen dieses Potential, indem sie den stadträumlich vielfach wirkenden Bestand erkennen, in ihren Entwurf einbeziehen und so neue Bauten einfügen – Städtebau braucht empathische Planer, deren Bauten einen Bezug auf das Bestehende nehmen und Antworten auf den Ort geben.

**Dipl.-Ing. Joachim Brenncke ist Vizepräsident der Bundesarchitektenkammer (BAK) und BFB-Vorstandsmitglied.**